

# Anlaufschwierigkeiten oder größeres Problem?

Beitrag von „Silicium“ vom 20. Juli 2012 13:49

## Zitat von Thamiel

Zu dem "Sätze auswendig lernen". Den Tip hab ich sehr oft gehört.

Ich bin selber noch Student mit nur Praxissemestererfahrung, aber das Auswendiglernen vorgefertigter Sätze die man zu den Schülern sagt halte ich für wenig sinnvoll. Das kostet erstens enorm viel Zeit und es wirkt bestimmt auch ein wenig hölzern. Mich stört es selbst immer bei Vorträgen, wenn man an der Betonung merkt, dass eine (meist sind es sehr schüchterne) Person ganz fleißig jeden Satz mit jeder Formulierung (wohlmöglich sogar einen Witz) auswendig gelernt hat und nun vorträgt. Da stellt sich bei mir immer eine Art von Fremdschämen ein und man empfindet die Person, sei ihr Vortrag auch noch so gut durch die ganze Vorbereitung, als unsicher!

Freies, natürliches Sprechen und Formulieren halte ich für immens wichtig für die Glaubwürdigkeit und zur Unterstreichnung, dass Du es drauf hast.

Es gibt nur ganz ganz wenige Menschen, die auswendig gelernte Sätze von der Betonung so sprechen können, als wären die Sätze natürlich und spontan entstanden. Ich merke es bei den meisten sofort und auch die Schüler merken das bestimmt, wenn jemand alles vorformuliert, was er in der Stunde zu ihnen sagt.

## Zitat von Maylin85

Ich habe in den letzten Wochen läppische 6 Wochenstunden unterrichtet und war damit schon quasi Vollzeit ausgelastet (bzw. eigentlich überlastet), kam keinen Abend vor 1 Uhr ins Bett und hatte das Gefühl, mir fehlt an allen Ecken und Enden Zeit. Und das Schlimme daran ist, dass die Stunden, die dabei rauskamen, noch nichtmals besonders toll oder übermäßig kreativ waren.

Dein Arbeitsaufwand und die extrem magere Bezahlung für das Referendariat stehen in keinem Verhältnis! Wenn Du mit fertigem Hochschulstudium Vollzeit bis tief in die Nacht arbeiten sollst, dann muss man Dich auch so bezahlen. Mein BWL Sportskamerad vom Fußball arbeitet direkt nach seinem Studium als Teamleiter und ist auch bis abends spät beschäftigt, aber er verdient dafür so viel, da würde man selbst als fertiger Lehrer nach dem Ref mit vollem Gehalt noch ein bisschen neidisch sein könnte und er ist auch erst im 2. Jahr!

Du musst also unbedingt sehen, dass Du ökonomischer arbeitest, auch, wenn Du dann einige (unbeobachtete) Stunden vielleicht nicht so toll machst wie sonst. Kein schlechtes Gewissen wegen der Schüler, wenn man von oben wollte, dass man Vollzeit vorbereitet im Ref, dann

müsste man die Rahmenbedingungen (monetär) verbessern. Wie die Verpflegung, so die Bewegung.

Wertvolle Tipps sind dazu:

- vollen Einsatz und von mir aus, wenn Du nicht darauf verzichten kannst, vorgefertigte und penibel vorbereitete Sätze nur in Prüfungsstunden. Sonst zu genauer Planung bis runter zur Vorformulierung weglassen!
- nutze schon vorbereitete Stunden für den unbeobachteten Unterricht und erfinde nicht jedes Mal das Rad neu (Quellen: Andere Refs, Internet usw.)
- setze Dir ein knappes Zeitlimit zur Vorbereitung. Wenn die Zeit abläuft, ist die Stunde fertig vorbereitet (egal ob wirklich oder nicht) und Du gehst abends tanzen oder zum Sport, liest ein Buch oder legst Dich mit einem Glas Rotwein in die Badewanne. (Ist klar, durch das strenge Zeitlimit wirst Du automatisch lernen immer größer zu strukturieren und mehr zu improvisieren)

Ach, eigentlich wurde schon alles gesagt, ich hebe noch einmal besonders gelungene Tipps hervor:

#### [Zitat von MrGriffin](#)

Für die Unterrichtsbesuche habe ich mich im Referendariat auch krumm gebuckelt, während ich meine normalen BDU-Stunden oft gar nicht oder nur sehr wenig vorbereitet habe.

Das ist ökonomisch gedacht ! 

Dann wenn es darauf ankommt Einsatz zeigen, wenn niemand zuschaut, auf viel Freizeit und Entspannung zum Seelenausgleich sorgen um Kraft für den Einsatz zu haben!

#### [Zitat von MrGriffin](#)

Gerade bei solchen Improvisationen lernt man auch sehr viel.

Ich halte diese Fähigkeit zur [Türschwellendidaktik](#) für eine der entscheidenden Eigenschaften eines erfolgreichen Referendars oder Praktikanten! Wenn Du fachlich fit bist (also Dein Fachwissen der studierten Fächer immer parat hast), dann kannst Du ganz extrem viel Zeit, Nerven und Mühe sparen, wenn Du einfach viel improvisierst.

Vorsicht: Unsichere oder schüchterne Persönlichkeiten empfinden die Situation nicht sehr gut vorbereitet zu sein oftmals als extrem unangenehm, deshalb weiß ich nicht, ob es dann für diese wirklich gilt!

Gefestigte Persönlichkeiten mit Präsenz und Selbstsicherheit können so eine ungeplante Stunde allerdings sehr gut verkaufen so, dass man denkt, sie sei vorbereitet. Solch eine Persönlichkeit lässt sich meiner Meinung nach auch noch nachträglich (ein wenig) entwickeln. Je mehr Erfahrung man hat, desto einfacher geht es spontan, haben mir viele ältere Kollegen berichtet.

Manche bringen es allerdings von Haus aus mit.

Ich stimme MrGriffin zu, Du solltest es unbedingt mal probieren und üben! Wenn Du dann erfahren hast, mit wie wenig Aufwand man eine dennoch passable Stunde hinbringen kann, dann kommt Dein Verhältnis von Arbeitszeit, Gehalt und Lebenszeit hoffentlich auch besser in Balance.

Der Lehrerberuf ist ein theoretischer "open end" Beruf, Du könntest rund um die Uhr arbeiten und es ist wichtig zu lernen sich selber Grenzen zu setzen.

Regelmässig bis nachts um 1 Uhr zu arbeiten halte ich für zu riskant: Burnout, Tinnitus, hoher Blutdruck, vorzeitige Alterung sind alles mögliche Folgeerscheinungen.

Solche Nachtschichten am besten nur, wenn eine Benotung ansteht und Du wirklich alles gut machen musst.

Allerdings auch da, manchmal ist man ausgeschlafen und weniger vorbereitet frischer, kommt besser rüber, als unausgeschlafen und durchgeplant. Muss man dann mal ausprobieren.